

Die Fragen stellte Temuulen Zezegmaain, freiwillig Wehrdienst Leistender aus Berlin.

Temuulen Zezegmaain:

Frau Bundeskanzlerin, am Montag besuchen Sie die Bundeswehr in Ostfriesland. Ich selbst bin derzeit in der Flüchtlingshilfe eingeteilt. Viele Kameraden und mich würde interessieren: Wie lange dauert dieses Engagement noch an, und was wird getan, wenn dieses Engagement nicht ausreicht?

Bundeskanzlerin Merkel

Erst einmal besuche ich die „Schnellen Einsatzkräfte Sanitätsdienst“ in Leer – und freue mich auf diesen Besuch, weil ich mir vorgenommen habe, in den nächsten Monaten, ganz unbeschadet der Flüchtlingsarbeit, die verschiedenen Teilstreitkräfte der Bundeswehr auch einmal wieder im Innern zu besuchen – wir sprechen sehr viel über die Auslandseinsätze; auch die „Schnellen Einsatzkräfte Sanitätsdienst“ sind natürlich für unsere Soldatinnen und Soldaten im Ausland sehr wichtig, weil sie sie begleiten, und weil sie sie dann auch unterstützen, was die gesundheitliche Versorgung angeht –, aber weil ich einfach auch ein Dankeschön an die sagen möchte, die im Innern ihren Dienst tun und ja jeden Tag dafür da sind, dass wir sicher leben können. Und das ist eine ganz wichtige Aufgabe. Nun ist eine Aufgabe hinzugetreten, in der Sie ja auch eingesetzt sind und die, wie ich hoffe, eine spannende Aufgabe ist für die, die das machen. Und hier bin ich der Bundeswehr und den Soldatinnen und Soldaten sehr dankbar. Es geht einmal um das Thema „helfende Hände“ – wo wird Unterstützung gebraucht, oft in sich sehr schnell verändernden Situationen –, aber auch um die Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten, von Aufenthaltsmöglichkeiten. Und die Bundeswehr verfügt natürlich über eine sehr starke Logistik, über die Möglichkeit, auch sehr schnell beim Aufbauen von Betten zu helfen, aber auch eben Einrichtungen insgesamt zu betreiben. Wann das Ende ist, kann man schwer sagen. Wir versuchen natürlich, die gesamte Flüchtlingsbewegung besser zu ordnen, besser zu steuern. Deshalb haben wir uns jetzt auch dem Schutz unserer Außengrenzen sehr viel verstärkter gewidmet und sprechen zum Beispiel mit der Türkei, um einfach auch aus der illegalen Migration, bei der Menschen auch ihr Leben aufs Spiel setzen, bei der Schlepper und Schleuser Geld verdienen, eine Form der legalen Migration zu machen, und über vernünftige Absprachen, eben Flüchtlinge auch zu unterstützen – auch bei uns. Wir können uns von dieser Aufgabe nicht abkoppeln und sagen: Sowas soll alles die Türkei machen – und Jordanien und Libanon. Aber wir müssen natürlich auch vor Ort helfen – in Jordanien, im Libanon, im Irak – und auch die Lage der Flüchtlinge in der Türkei verbessern. Wir hoffen, dass das dann alles Schritt für Schritt in geordnete Bahnen kommt. Aber erst mal Ihnen – stellvertretend für alle anderen – ein herzliches Dankeschön für den ganz ungewöhnten Einsatz.

Ein Bundestagsabgeordneter fordert den Einsatz der Bundeswehr zur deutschen Grenzsicherung. Er würde Bundeswehr-Drohnen an der deutsch-österreichischen Grenze vorschlagen. Um dies durchzusetzen, bräuchte man eine Gesetzesänderung. Würden Sie dieser Gesetzesänderung zustimmen?

Ich sehe darin keine Lösung. Wir haben die Bundespolizei. Die Bundespolizei macht im Augenblick ausnahmsweise Grenzkontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze. Die Bundespolizei ist jetzt auch, mit dem Haushaltsbeschluss für 2016, deutlich besser ausgestattet worden, als das bislang der Fall war. Wir werden Tausende neue Bundespolizisten haben. Und ich glaube, die Bundespolizei kann diese Aufgabe alleine meistern. Da sehe ich keine Rolle für die Bundeswehr.

Werden durch die Terror-Anschläge in Frankreich Soldaten im Inland eingesetzt, oder bleiben die Sicherheitsmaßnahmen so, wie sie jetzt sind?

Die Sicherheitsmaßnahmen bleiben so, wie sie jetzt sind. Wir haben auch hier die Polizeien der Länder und des Bundes verstärkt. Wir haben auch den anderen Sicherheitsorganen – zum Beispiel dem Bundeskriminalamt, dem Bundesamt für Verfassungsschutz, dem Bundesnachrichtendienst – im Haushalt 2016 mehr Ausstattung gegeben, sowohl was Personal anbelangt, aber auch was technische Ausstattung anbelangt, damit diese Sicherheitsaufgaben von uns gut erledigt werden können. Und die Aufgaben der Bundeswehr liegen dort, wo sie das Grundgesetz auch vorge-schrieben hat. Und an der Stelle – worüber wir am Anfang gesprochen haben –, wenn es um logistische Unterstützung geht, wenn es um die Abnahme von Aufga-ben geht, die sonst vielleicht die Bundespolizei selber lösen müsste, da kann die Bundeswehr helfen. Aber hoheitliche Aufgaben werden durch die Bundespolizei in Deutschland geleistet.

Wie Sie selbst sehen können, habe ich einen Migrationshintergrund. Noch sind es nicht viele junge Leute aus Zuwandererfamilien, die in der Bundeswehr Dienst leisten. Fänden Sie es positiv, wenn es mehr werden, und wie möchte die Bundesregierung das fördern?

Ich fände das auf jeden Fall wichtig und bin erst mal sehr froh, dass es Menschen wie Sie gibt, die sich zu einem Dienst in der Bundeswehr entschieden haben. Genauso gibt es Menschen mit Migrationshintergrund bei uns in der Polizei, in der Bundespolizei, in den Länderpolizeien. Wir brauchen mehr Vertreter, auch gerade in den Or-ganisationen des Staates, bei der Bundeswehr, bei der Polizei, bei den Lehrerinnen und Lehrern, die sozusagen beispielhaft für andere Migranten, für Kinder zeigen: Ja, ich kann in diesem Staat an allen Stellen meinen Beitrag leisten. Und insofern finde ich es von Ihrer Seite sehr schön, dass Sie sich für die Bundeswehr entschieden ha-ben. Wir haben schon große Werbekampagnen gemacht, mit denen wir ganz gezielt Migrantinnen und Migranten ansprechen. Wir brauchen ja Vorbilder, Rollenmodelle, so dass andere sich dann auch entscheiden. Und deshalb wünsche ich auch speziell Ihnen ganz besonders viel Erfolg bei Ihrer Arbeit in der Bundeswehr.